

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Ortsartikel Brakel

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Ortsartikel Brakel

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor¹, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches² auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847³ festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft⁴ und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.⁵ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

⁸ Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

⁹ PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

¹⁰ Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit „doppelten Anführungszeichen“ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

¹¹ Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen
BAD DRIBURG
BAD DRIBURG-Dringenberg
BAD DRIBURG-Pömbsen
BAD LIPPSPRINGE
BAD OEYNHAUSEN
BAD SALZUFLEN
BAD SALZUFLEN-Schötmar
BAD WÜNNENBERG
BAD WÜNNENBERG-Haaren
BARNTRUP
BARNTRUP-Alverdissen
Bega → DÖRENTROP-Bega
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle
BEVERUNGEN
BEVERUNGEN-Amelunxen
BEVERUNGEN-Herstelle
BIELEFELD
BIELEFELD-Schildesche
BLOMBERG
BLOMBERG-Cappel
BLOMBERG-Reelkirchen
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld
BORGENTREICH
BORGENTREICH-Borgholz
BORGENTREICH-Bühne
BORGENTREICH-Großeneder
BORGENTREICH-Körbecke
BORGENTREICH-Natzungen
BORGENTREICH-Rösebeck
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz
BORGHOLZHAUSEN
Brake → LEMGO-Brake
BRAKEL
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen
Bühne → BORGENTREICH-Bühne
BÜNDE
BÜREN
Cappel → BLOMBERG-Cappel
Daseburg → WARBURG-Daseburg
DETMOLD
DÖRENTROP-Bega
Driburg → BAD DRIBURG
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER
EXTERTAL-Bösingfeld
EXTERTAL-Silixen
Frille → PETERSHAGEN-Frille
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder
GÜTERSLOH
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren
HALLE
HARSEWINKEL
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge
Heiden → LAGE-Heiden
HERFORD
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle
HÖXTER
HÖXTER-Albaxen
HÖXTER-Bruchhausen
HÖXTER-Fürstenau
HÖXTER-Lüchtringen
HÖXTER-Ottbergen
HÖXTER-Ovenhausen
HÖXTER-Stahle
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn
HORN-BAD MEINBERG-Belle
HORN-BAD MEINBERG-Horn
KALLETAL-Hohenhausen
KALLETAL-Langenholzhausen
KALLETAL-Lüdenhausen
KALLETAL-Talle
KALLETAL-Varenholz
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke
LAGE
LAGE-Heiden
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen
LEMGO
LEMGO-Brake
Levern → STEMWEDE-Levern
LICHTENAU
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf
LÜBBECKE
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen
LÜGDE
LÜGDE-Elbrinxen
LÜGDE-Rischenau
MARIENMÜNSTER-Löwendorf
MARIENMÜNSTER-Vörden

MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

NIEHEIM

OERLINGHAUSEN

Oeynhausien → BAD OEYNHAUSEN
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 PETERSHAGEN-Windheim
 Pömbsen → BAD DRIBURG-Pömbsen
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

PREUSSISCH OLDENDORF

RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 Silixen → EXTERTAL-Silixen
 Stahle → HÖXTER-Stahle

STEINHEIM

STEMWEDE-Levern
 Talle → KALLETAL-Talle
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

VERL

VERSMOLD

VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

WARBURG

WARBURG-Daseburg
 WARBURG-Herlinghausen
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit

- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen

- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe

- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

BRAKEL

1.1 Stadt Brakel, Kr. Höxter

1.2 Bis 1802/03 FBtm Paderborn; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Preußen, Kgr. Westphalen) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1229 Stadtrechtsverleihung.

Zur Mitte der 1850er Jahre eingerichteten Synagogengemeinde gehörten neben Brakel die Orte Riesel und Erkeln.

2.1.1 Melchior aus Peckelsheim – dem Herrschaftsbereich der Herren v. Spiegel – beantragte 1560, in Brakel wohnen zu dürfen. Georg v. Spiegel stellte Melchior ein gutes Zeugnis aus: es lägen keine Klagen vor; der Rat möge ihn daher als Beiwohner aufnehmen. Weitere Juden werden in den Ämterrechnungen ab 1600 genannt. 1614/15 wohnte in Erkeln der Jude Jacob. Zwischen 1601 und 1618 hielt sich der zuvor und auch später in Rinteln sowie schließlich in Minden ansässige Meir/Matthias Wallich als paderbornischer Münzunternehmer in Brakel auf. Sein 1694 in Frankfurt am Main verst. Sohn Chajim/Haium ben Meir fügte seinem Familienamen Wallich noch den Beinamen ‚Brakler‘ hinzu: Ein Hinweis auf die offenbar längere Bindung der Familie an die gleichnamige Stadt. Der junge Eleasar Wallich, der zuvor gleichfalls in Brakel gelebt hatte und dort geboren war, erhielt 1623 mit seiner Ehefrau Geleit im Corveyer Land. 1633 lebten mehrere Juden in Brakel, wie aus einem Konflikt mit der Brakeler Fleischhauergilde hervorgeht. Letztere hatte behauptet, die jüd. Metzger hätten gegen fürstliche Anordnungen verstößt. Für die Zeit um 1637 ist Moyses Alexander als Geschäftspartner derer v. Oeynhausens belegt. Bei diesen Geschäftsbeziehungen ging es um erhebliche Kapitalvolumina. Moyses war bereits 1623 in Brakel ansässig und ist noch 50 Jahre später dort nachzuweisen. 1637 gerieten der Brakeler Joseph und der Warburger Leiffmann in eine gerichtliche Auseinandersetzung. 1638 tritt sich Joseph mit den v. Haxthausen vor der landesherrlichen Regierung. Dort wurde auch Moyses Alexander wegen seiner Beiträge zu einer judenschafflichen Umlage vorstellig, die seiner Ansicht nach zu hoch veranschlagt worden waren. Die Unruhen des 30-jährigen Krieges gingen auch an den ortsansässigen Juden nicht vorüber: „Sämtliche Juden zu Brakel“ beschwerten sich 1640 über Bedrückungen durch kaiserliche Offiziere.

1651 lebten in Brakel 7 jüd. Familien, die jährlich 23 Rtlr. an die Stadt entrichteten. Der Generalschutzbrief von 1661 nennt 8 Geleitinhaber für Brakel, nämlich Moyses, Heineman und dessen Vater Aaron, Leiffman, Joseph, Matthias, Alexander und dessen Mutter, Witwe des Jonas. Das Generalgeleit von 1681 listet die 10 jüd. Haushaltsvorstände Leiffman, Philip, Isaac Joseph, Sander Moyses, Salomon Heineman, Marcus, Rabi Moyses, Witwe Anne, Witwe Bechen und Witwe Gölle auf. 1685 zog Abraham Levi aus Bruchhausen nach Brakel. Der mit seiner Familie in Brakel lebende Joseph Salomon erhielt 1688 ein Geleit für Bruchhausen und siedelte dorthin über. 1702 verzog Aser aus Brakel nach Ovenhausen.

Im Verhältnis zwischen der Stadt und den Juden brachen immer wieder Spannungen auf, auch wenn der FBf. 1665 versuchte, den latenten Konflikten dauerhaft vorzubeugen. Dem Magistrat wurde gestattet, von den vergeleiteten Juden das Beiwohnergeld zu erheben; der Gograf wurde mit der Eintreibung rückständiger Abgaben betraut. Auch für Klagen der Bürger gegen Juden war der Gograf zuständig. Den ortsansässigen Juden stellte der FBf. hingegen frei, in Klagesachen entweder bei der Kanzlei, dem Landdrosten zu Dringenberg oder dem Magistrat zu Brakel vorstellig zu werden. Übergriffe auf Juden waren dennoch regelmäßig zu verzeichnen: Beispielsweise überfielen Brakeler Bürger 1684 2 Juden aus dem hessischen Friedberg, 1700 5 jüd. Reisende und 1735 1 polnischen Juden; 1736 steinigten Brakeler Jugendliche gemeinsam mit einem Knecht den ortsansässigen Juden Joseph Seligmann.

Den stereotypen Vorwurf, die Juden seien an der Notlage ihrer christlichen Mitbürger Schuld, äußerte auch der Magistrat. 1700 wandte er sich u. a. wegen der Geflogenheit der Juden, ihr Vieh gegen Entgelt in die privaten Wiesen und Hudekämpe von Bürgern zu treiben, an die Amlleute zu Dringenberg. 1701 beklagte sich die Stadt über die Weigerung einiger Juden, Beiwohnergeld zu zahlen. Ebenfalls 1701 beschwerte sich das Brauamt der Stadt über den ‚Schleichhandel‘ von Moyses Abraham mit Essig, woraufhin ihm die landesherrlichen Räte den weiteren Handel verboten. 1731 unterband der Bgm. mit einer Gruppe Schützen den Verkauf von Fellen auf dem Markt durch die Witwe des Moyses, indem er die Felle konfiszierte. Nachdem die Witwe beim Landesherrn gegen den Verstoß gegen frühere Rechte und Gewohnheiten geklagt hatte, verlangte die Regierung vom Bgm. die Rückgabe der entwendeten Felle. Ähnlich eindeutig stellte sich die Regierung auch in anderen Fällen hinter die Juden. Als 1778 der Bgm. mit Schützen und Schmieden Felle, Stoff und einen Koffer aus dem Haus des Levi Itzig entwenden ließ, die dieser als Pfand für Schulden von dem örtlichen Abdecker in sein Haus geholt hatte, befahl der Rentmeister zu Dringenberg dem Bgm. deren Rückgabe. Levi Itzig unterstehe als Schutzjude allein den landesherrlichen Gerichten und nicht der städtischen Jurisdiktion. Ebenfalls zugunsten der Juden entschied die Regierung 1781 bei der Hochzeit des Selig Leiffmann. Als sich junge Leute zusammenrotteten und handgreiflich wurden, ordnete der Gograf eine Schützenwache für alle Hochzeitstage an mit der Weisung, Ruhestörer sofort zu verhaften.

Von den 10 im Jahr 1704 genannten jüd. Familien, die insgesamt mehr als 50 Personen umfassten, betrieben die Haushaltsvorstände Jonas Philipp, Matthias Philipp, Israel Salomon, Moyses Abraham, David Salomon und Salomon Salomon selbständig Kram- und Viehhandel. Es existierte eine Herberge, in der oft „allerhandt fremde Juden“ einkehrten. Der Amtmann beklagte die Belastung der einheimischen Juden durch ihre zahlreichen durchreisenden Glaubensgenossen, denen sie Geld und Herberge geben mussten. Ferner sind für diesen Zeitraum erwähnt: Seligman Joseph, Isaac Joseph, Jacob Marcus Levi und die Witwe des Philip Jonas. 1705 gab Seligmann Joseph zu Protokoll, mit „Fettwaren, Wandt, Rasch, Leinwand, Garn, Eisen“ sowie mit Gewürzen, Nadeln, Band und Seide zu handeln. Außerdem schlachtete er bisweilen zum Verkauf. Mit Einverständnis des Magistrats habe er für 180 Rtlr. ein Haus erworben, wofür er gleich den christl. Einwohnern alle bürgerlichen Lasten trage. Wie alle anderen Brakeler Juden entrichtete er jährlich 1 Rtlr. Beiwohnergeld. Daneben trug die gesamte Brakeler Judenschaft 18 Sh. zu den fürstlichen Landschatzungen bei. David Sostmann befasste sich in den 1760er Jahren mit Kreditgeschäften, handelte aber auch mit Tuch, Garn und Kalbfellen. Isaak Levi, der sich ein Vierteljahr lang in Brakel als Knecht im Haus des Nathan Hammerschlag aufgehalten hatte, obgleich Letzterem die Beschäftigung eines Handlungsgehilfen verboten war, weil er seinen Tribut nicht mehr entrichten konnte, wurde im gleichen Jahr gerichtlich belangt und zum Verlassen des Landes aufgefordert. Im Detail- und Fleischhandel war auch Schmucl Meyer aus Brakel tätig, wie sein gerichtlicher Streit mit Conrad Diekmann aus Willebadessen im Jahr 1769 belegte, in dem es um eine Kapitalforderung von 36 Rtlr. sowie eine offene Rechnung von 3 Rtlr. 18 Gr. für Kuhfleisch ging. Ebenso versorgten die ortsansässigen Juden, in diesem Fall David Salomon, die städtischen Bediensteten wie Holzförster und Straßenwächter mit den Materialien für deren Dienstkleidung. Auch Wachs- oder Talglichter bezog die Stadt in jener Zeit gelegentlich von jüd. Händlern wie Bendix Abraham.

1783 wurde in Bellersen bei Brakel Soistmann Berend, der zu dem Zeitpunkt in Ovenhausen wohnte, nach einem Gerichtstermin wegen ausstehender Gelder von seinem christl. Schuldner ermordet. Diesen Kriminalfall nahm Annette von Droste-Hülshoff zu Beginn der 1840er Jahre als Vorlage für ihre Novelle ‚Die Judenbuche‘.

Am Ende der fbl. Zeit betrug das Beiwohnergeld weiterhin 1 Reichstaler. Hinzu kamen Sonderabgaben, wie seit 1782/83 etwa eine von den Juden zu zahlende Abgabe auf

eingeführtes Brennholz. 1805 und 1810 sind 13 jüd. Familien genannt. Über die Haushaltsvorstände Scheiges, Scholmen, Israel Feibelman, Scherwatz Itzig und Salmen Bendix heißt es, von ihnen sei nichts zu erhalten, da sie selbst kaum für ihren eigenen Lebensunterhalt sorgen könnten.

2.1.2 Aufgrund des Dekrets des Kgr. Westphalen vom 31. März 1808 nahmen folgende jüd. Familien feste Namen an: Sadoch David nannte sich fortan ‚Sudheim‘, Israel Bendix ‚Stern‘, Nathan Bendix ‚Adler‘, Itzig Meyer ‚Nethe‘, Jakob David ‚Heineberg‘, Feibelman und Scheiges ‚Hakesberg‘ bzw. ‚Scheideberg‘, Bendix Salomon ‚Lobbenberg‘, die Witwe von Meyer Simon ‚Steinberg‘ und Jakob David Levi ‚Winkler‘. Sostmann David und Seligmann Isaak nahmen die Namen ‚Flechtheim‘ bzw. ‚Ostheim‘ an. In Erkeln wohnte Abraham Koch mit seiner Familie.

An Bürgergeld zahlten Erwachsene 10 Rtlr., Kinder 5 Reichstaler. Im Jahr 1810 verdienten die 13 jüd. Familien mit 66 Personen in Brakel ihren Lebensunterhalt als Kaufleute, Detailhändler, Pferdehändler und Buchbinder. Mehrere von ihnen waren nebenher als Metzger tätig. Der Lumpensammler Itzig Meyer Nathan galt als arm.

In der Haindorfischen Lehrerbildungsanstalt in Münster wurden Ende der 1820 Jahre Bernhard Heineberg und Ende des 19. Jh. Eugen Jacobi zum Lehrer ausgebildet. Mit Unterstützung der Haindorfischen Stiftung erlernte seit 1845 Jehuda Lilienthal das Handwerk des Buchbinders.

Zwischen 1844 und 1891 wanderten 19 jüd. Einwohner, meist Handlungsgehilfen, aus, ihr Ziel war in der Regel Amerika. Allein 5 stammten aus der Familie des Lehrers Isac Bibo.

Im Zusammenhang mit den revolutionären Unruhen von 1848 stürmten in Brakel preuß. Landwehrmänner jüd. Geschäfte und konfiszierten Zigarren und Spirituosen.

Das Selbstbewusstsein der Brakeler Juden zeigt sich 1856 bei einer Beschwerde an die Stadt, als sie forderten, die Katholiken sollten wie die Juden die Kosten für ihr Bethaus selber tragen. Die Regierung in Minden bestand jedoch unter Androhung einer Zwangsvollstreckung auf dem Beitrag der Juden zum Neubau des kath. Pfarrhauses.

1871 waren knapp 6 % der Brakeler Einwohner Juden. Nach Feststellung der Stadtverordnetenversammlung von 1872 brachten sie fast ein Viertel des Gesamtsteueraufkommens auf. Den wirtschaftlichen Aufstieg hatte auch Abraham Flechtheim geschafft. 1874 hatte er Gesamteinnahmen von 68 028 M u. a. aus Handel und der Vermietung bzw. Verpachtung von Häusern, Läden und Ländereien, ferner aus Kapitalvermögen und Bergwerksanteilen. Daraus ergab sich ein steuerpflichtiges Einkommen von 33 828 Mark. Er sowie der Geschäftsmann Alexander Sudheim und der Inhaber der Lederfabrik Dalberg wandten sich mit Beschwerden wegen steuerrechtlicher Entscheidungen an die Stadtverwaltung. Zum Kreis der wohlhabenden Brakeler Juden zählten auch die Familien Heinemann, Heineberg (Saatgutfirma) und Weiler. Die Mehrzahl der Brakeler Juden lebte jedoch eher bescheiden vom Kleinhandel mit Vieh, Leder und vor allem mit Textilien.

Die nationale Stimmung im Kaiserreich ließ auch die Juden nicht unberührt. So beinhaltete etwa das Brakeler Synagogengebetbuch ein Lied auf den preuß. König. Viele Juden nahmen an den Sedan-Feiern teil und spendeten für das Kriegerdenkmal. Josef Weiler, der im Krieg von 1870/71 gekämpft hatte, und Alex Flechtheim half diese patriotische Gesinnung auch, in öffentliche Ämter zu gelangen, wobei die AZJ ausdrücklich vermerkt, dass Flechtheim von „der Elite der christlichen Bevölkerung aufgestellt wurde“. 1895 verwies die AZJ auf das Klima der Toleranz in Brakel: „Auch in unserem kleinen Städtchen kennt man Gottlob die Giftpflanze ‚Antisemitismus‘ nicht“. Mehrere Juden aus Brakel nahmen am 1. Weltkrieg teil, einige von ihnen erhielten Auszeichnungen.

Hermann Weiler zahlte 1900/01 mit 450 M die höchste Einkommensteuer, Joseph Weiler, Richard Flechtheim, Levi Frohsinn und Nathan Meyer-Rothenberg entrichteten mehr als 200 M, 21 Juden mussten zwischen 16 und 160 M zahlen, 7 Gemeindeglieder zahlten den niedrigsten Satz von 2 Mark.

Wie fragil das friedliche Miteinander war, wurde nach dem Krieg deutlich. So zeigte 1923 das Brakeler Notgeld einen Juden am Pranger. Im selben Jahr klagte Hugo Heineberg, sein Sohn Kurt sei von mehreren Mitschülern wegen seines religiösen Bekenntnisses und seiner Abstammung beleidigt worden. Kurt ging wie Martin und Oskar, die Söhne von Julius Heineberg, nach dem Besuch der Brakeler Rektoratsschule zum Gymnasium in Höxter.

Von 1899 bis 1920 existierte in Brakel ein ‚Verein für jüdische Geschichte und Literatur‘, dem zwischen 16 und 25 Mitglieder angehörten; 1910 war Julius Flechthelm Vorsitzender und August Sommer sein Stellvertreter. Mitte der 1920er Jahre existierte in Brakel eine Ortsgruppe des C. V. mit 35 Mitgliedern; ihr Vorsteher war Julius Heineberg. 1932 zählte die Gemeinde 93 Personen, darunter 22 Steuerzahler; angeschlossen hatten sich auch die 12 Juden aus Erkeln.

2.1.3 Bereits Monate vor der nationalsozialistischen Machtübernahme hatte sich die antisemitische Stimmung in Brakel verschärft. Der Boykott vom 1. April 1933 betraf die Geschäfte von Ruben Dalberg, Sigmund Frohsinn, Sigmund Hakesberg, Samuel Lefebvre, David Liebenberg, Nathan Rothenberg, August Sommer und Hermann Weiler. Die wenigen Käufer, die sich durch die SA-Posten nicht hatten abschrecken lassen, wurden fotografiert. Obwohl im Rat der Stadt Brakel der Zweidrittelmehrheit des Zentrums nur 2 Nationalsozialisten gegenüberstanden, gelang diesen die Durchsetzung verschiedener antisemitischer Anträge. So verbot der Rat am 26. April 1933, die Stadthalle, für deren Bau gerade jüd. Geschäftsleute in den Jahren 1923–1926 viel gespendet hatten, „marxistischen oder jüdischen Personen“ zur Verfügung zu stellen. Ferner sollten die Beschäftigten der Stadt nicht mehr bei Juden kaufen.

Im April/Mai 1933 wurden dem Viehhändler Julius Lobbenberg im Zusammenhang mit Schüssen auf den SA-Führer in Erkeln abschätzige Äußerungen unterstellt. Die im Stammlokal versammelte SA holte Lobbenberg aus dem Kino und sperrte ihn in den Keller der ‚Alten Waage‘ neben dem Rathaus, wo er die ganze Nacht von SA-Leuten misshandelt wurde. Den Marktplatz riegelten Stahlhelm und SA hermetisch ab. Lobbenberg starb 1938 in Brakel. Da der Bgm. einen Strafantrag gestellt hatte, mussten sich die SA-Männer zwar in Berlin verantworten, jedoch wurde der Sache nicht weiter nachgegangen. Erst 1946 wurden die Täter gerichtlich belangt und 2 von ihnen bestraft.

Anfang 1934 beantworteten die Juden in Brakel den Ausschluss aus Sportvereinen mit der Gründung des zionistisch orientierten Vereins ‚Makkabi-Hazair‘. 1935 bedauerte der Landrat, dass Krafftutter kontingentiert werde, jüd. Händler aber noch genügend davon hätten. Besonders die jüd. Viehhändler klagten über Kundenrückgang. Im ‚Brakeler Anzeiger‘ fanden sich schon früh Annoncen mit dem Aufruf: „Kauft deutsche Waren“. 1936 wurde das Unternehmen ‚Weiler, Heineberg, Flechthelm & Co.‘, das Saatgut von internationalem Ruf in großem Stil verkaufte, zwangsenteignet. Das gleiche Schicksal ereilte die erfolgreiche Lederhandlung bzw. Fabrik von Robert Dalberg, maßgeblich betrieben durch den damaligen Ortsgruppenleiter der NSDAP, der in derselben Branche tätig war.

In der Nacht vom 9./10. Nov. 1938 wurden in der Brakeler Synagoge 6 Fensterscheiben sowie bei den Kaufleuten Nathan Rothenberg, August Sommer (Königstr.), Richard Flechthelm (Thystr.), Salli Liebenberg (Adolf-Hitler-Str.) und Robert Dalberg (Am Bohlenweg) Schaufensterscheiben zertrümmert. Aufgrund der Feuergefahr für die Nachbarhäuser wurde das Synagogengebäude nicht angezündet, sondern ebenso wie der jüd. Friedhof verwüstet. Danach folgte die Verschleppung von mindestens 6 jüd. Männern (Sigmund Hakesberg, Louis Königheim, Adolf Lobbenberg, Alexander Flechthelm, Sigmund Loeb und Ludwig Scheideberg) ins KZ Buchenwald. Die 3 Erstgenannten mussten, nachdem sie Ende 1938 entlassen worden waren, wie Siegfried Lehmann Zwangsarbeit im Straßenbau bei der Fa. Klostermann in Hamm leisten. Gegen mindestens 4 Juden aus Brakel (Moses Buchthal, Otto Flechthelm, Louis Königheim und Siegfried Leh-

mann) wurden im Dez. 1939 ‚Sicherungsanordnungen‘ verhängt. Auch in Brakel wurden Grundstücke und Häuser von Juden (z. B. Ende 1938 von Siegmund Löwi und August Sommer, 1941 von Elly Flechtheim) ‚arisiert‘.

44 Angehörigen der Familien Aron, Lobbenberg, Stein, Weiler, Rothenberg, Flechtheim, Heineberg, Heinemann, Weinberg, Löwi, Meinberg, Wertheim, Scheideberg und Hakesberg gelang die Emigration. Sechs Juden aus Brakel (u. a. Betty und David Heinemann Mitte 1940) wurden ausgebürgert. 1939 lebten in Brakel noch 35 Juden.

Die verbliebenen Juden mussten nach dem Zwangsverkauf ihrer Häuser in das zum ‚Judenhaus‘ umfunktionierte Rothenbergsche Haus neben dem Rathaus auf engstem Raum zusammenziehen. 1941/42 wurden 24 Personen mit den 3 Bielefelder Transporten nach Riga, Warschau und Theresienstadt deportiert. Insgesamt mehr als 60 aus Brakel gebürtige oder dort wohnhaft gewesene Juden kamen während der NS-Zeit um.

2.1.4 Nach dem Krieg lebten in Brakel noch ein jüd. Bürger und ein aus Berlin zugezogenes jüd. Ehepaar. Nachkommen von Emigranten forderten Wiedergutmachung für die unter Zwang verkauften Häuser und Grundstücke. 1989 wurde auf dem Friedhof eine Gedenktafel für 33 ermordete Mitglieder der ehemaligen Synagogengemeinde angebracht. Im ‚Haus des Gastes‘, welches der Sohn des ermordeten Besitzers Rothenberg erworben hatte, wurde eine Dokumentation zur Pogromnacht gezeigt. Das Stadtmuseum hält durch Exponate und Tafeln die Erinnerung an die Brakeler Synagogengemeinde wach.

Briefe Robert Dalbergs kamen bei der Entkernung des Hauses ‚Am Markt 5‘ zum Vorschein.

2.2.1 In Brakel lebten 1810 10 jüd. Familien, 1843 162 und 1858 171 Juden. 1871 waren von 2706 Einwohnern 2438 kath., 109 ev., 159 jüd., 1895 von 3341 Einwohnern 2979 kath., 239 ev., 123 jüd., 1925 von 3882 [!] Einwohnern 3425 kath., 324 ev., 97 jüd. Glaubens und 2 bekenntnislos.

In Riesel lebten 1843 6 und 1858 16 Juden.

In Erkeln lebte 1810 1 jüd. Familie, 1843 waren es 15 Juden. 1871 waren von 700 Einwohnern 685 kath., 3 ev., 12 jüd., 1895 von 752 Einwohnern 732 kath., 5 ev., 15 jüd., 1925 von 794 Einwohnern 769 kath., 14 ev. und 11 jüd. Glaubens.

Für 1768 ist belegt, dass Juden aus Erkeln an Gottesdiensten in Bruchhausen teilnehmen wollten. Die namentliche Erwähnung von Judenschaftsvorstehern in Brakel 1781 und 1785 deutet auf organisatorische Grundstrukturen einer jüd. Gemeinde hin; deren Entstehung dürfte in die Zeit des 30-jährigen Krieges zurückreichen. Zum Bezirk der laut Gesetz vom 23. Juli 1847 von den preuß. Behörden eingerichteten Synagogengemeinde gehörten neben Brakel die Orte Riesel und Erkeln, später wohl auch Bökendorf. Das Statut der Brakeler Synagogengemeinde, dem eine Vorfassung von 1847 zugrunde lag, wurde 1856 genehmigt. 1853 zählte die Synagogengemeinde Brakel 182 Mitglieder, davon 156 in Brakel, 22 in Erkeln und 4 in Riesel. 1883 gehörte Brakel mit 9 weiteren Gemeinden des Reg.-Bez. Minden zum DIGB. Die Synagogengemeinde kann als gemäßigt liberal bezeichnet werden, wofür die Anschaffung einer Orgel spricht. 1932/33 gehörte Brakel zu den Mitgliedsgemeinden des VSGW.

Nach dem Etat der ‚Israelitischen Gemeinde zu Brakel‘ von 1808, vorgelegt u. a. vom Vorsteher und Armenprovisor Nathan Bendix Adler, betrugen die Einnahmen wie z. B. die judenschaftlichen Abgaben 13 Rtlr. 18 Mgr. Schatzung und 4 Rtlr. Kopfsteuer. An Pacht für die 10 Synagogenstellen wurden 5 Rtlr. 22 Mgr. erzielt, aus verkauften Ehrendiensten in der Synagoge 18 Reichstaler. Die Armenbüchse, die zweimal wöchentlich herumging, erbrachte im Schnitt 6 Rtlr., Gelübde und Aufgang zur Thora 2 Reichstaler. An Ausgaben waren als Gehalt für den Schullehrer und Kantor ein Fixum von 30 Rtlr. verzeichnet, für den Schächter jährl. Gebühren von 20 Rtlr., dazu noch freie Kost. An Almosen wurden jährl. 24 Rtlr. an einheimische und durchreisende Arme sowie Kranke

verteilt, an Miete für das Badehaus 2 Rtlr. 18 Gr. gezahlt; für Miete, Licht und Aufwartung der Synagoge waren jährl. 17 Rtlr. notwendig sowie für den Kauf von 2 Exemplaren des ‚Intelligenzblattes‘ 4 Rtlr. jährlich. 1930 betrug der Gemeindegeldetat 4000 und der Unterrichtssetat 900 Mark.

2.2.2 1691 wird ein Betraum der jüd. Gemeinde in einer Prozessakte erwähnt. Für 1704 existiert der Nachweis, dass die 11 jüd. Familien den Gottesdienst in einem Raum im Hintergebäude des Bauern Franzen begingen, dort war auch eine Mikwe vorhanden. Dieser Betraum wurde 1830 als baufällig bezeichnet und 1836 instand gesetzt, befand sich aber bereits 3 Jahre später wieder in schlechtem Zustand. 1841 wurde der Grundstein zu einem Synagogenbau in der Ostheimer Str. 14 gelegt. Das Gebäude wurde 1844 eingeweiht und umfasste auch Schule und Lehrerwohnung. Das Bethaus befand sich im Eigentum der 162 in Brakel wohnenden Juden, wurde aber auch von den 6 in Riesel und 15 in Erkeln ansässigen Juden besucht. 1894 feierte die Synagogengemeinde das 50-jährige Bestehen des Gotteshauses. Diesem Ereignis widmete die AZJ einen ausführlichen Bericht.

In der Nacht vom 9./10. Nov. 1938 schlugen auswärtige SA-Leute und Hitlerjungen Scheiben der Synagoge ein und verunreinigten das Innere. Die Orgel wurde 1939 nach Bellersen verkauft, wo sie noch heute in der kath. Kirche steht. Im selben Jahr ist das Gotteshaus an einen benachbarten Bauern veräußert und der gesamte Komplex nach dem Krieg zu Wohnzwecken umgebaut worden.

2.2.3 1675 ist Moyses und 1744 Hertz Hecht aus Bleicherode als Schulmeister in Brakel nachgewiesen. Laut Etat der Israelitischen Gemeinde zu Brakel von 1808 war ein Lehrer seit 1802 im Amt, dessen Vertrag 1809 auslief. 1811 lehrte Callmann Katzenstein neben den obligatorischen Unterrichtsfächern auch Französisch. 1826 notierte der Bgm., dass lediglich die wohlhabenden Juden den Lehrer Samuel Katzenstein unterhielten, die anderen seien auf den Unterricht des Schusters und Vorsängers Matthias Glucke angewiesen. Im Folgejahr wurde Julius Lobbenberg bei der Stadt vorstellig, da er seine beiden Söhne lieber von Lehrer Katzenstein unterrichten lassen wollte, ihm dies aber verwehrt wurde, da Lobbenberg das Schulgeld nicht zahlen konnte. Offensichtlich weigerte sich die jüd. Gemeinde, gemeinschaftlich die Kosten für einen Lehrer zu tragen; dies hatten bereits zuvor die beiden jüd. Gemeindevorstände gefordert. Die Gemeinde blieb standhaft, weshalb die Vorstände von ihren Ämtern zurücktraten und Lobbenberg vom Landrat die Auflage erhielt, seine Kinder außer in Religion in der christl. Schule unterrichten zu lassen. 1829 war in Brakel kein jüd. Lehrer mehr tätig, aber der Streit um die Lehrerbildung ging weiter. Später waren als Lehrer in Brakel tätig: 1832 Sostmann Moyses Markes, 1837 Samuel Heineberg, 1838 Philip Heimann, 1840 der Buchbinder Wolf Lilienthal und 1841 Jacob Bibo. Seit in dem 1844 geweihten Synagogengebäude eine Schulstube vorhanden war, besuchten die Kinder nicht mehr die christl. Schulen, sondern die Privatschule des seit 1852 im Ort tätigen Lehrers Isac Bibo, der sein Examen in Erfurt abgelegt hatte. Von den jüd. Familien war er auf Lebenszeit für ein jährl. Gehalt von 300 M angestellt und von der Regierung bestätigt worden. Die Schulaufsicht lag, wie allgemein üblich, in den Händen des kath. Pfarrers. Bibo war Träger des ‚Adlers zum Hohenzollerschen Hausorden‘, feierte 1877 sein 50-jähriges Lehrerjubiläum und starb 1880. Schon 1876 unterrichtete außer ihm Dr. Sigmund Weinstein. Dieser hatte in Leipzig promoviert und war Lehrer am Israelitischen Waisenhaus in Paderborn gewesen. 1881 stellte ihn die Gemeinde als Lehrer und Vorbeter mit einem Jahresgehalt von 2040 M an. Wegen Krankheit wurde er 1891 pensioniert und erhielt 750 M Pension. Sein Nachfolger war Emanuel Goldschmied mit einer Entlohnung von 66 M monatlich. Ihm folgten in kurzen Abständen weitere Lehrer, genannt sind: 1904 M. Weiler, 1905 Ernst Jacobi, 1910 Gustav Musbach, 1911 G. Moses, 1917 Leo Elend aus Kamen und 1921 Alfred Sprenger aus Guxhagen. Obwohl die Brakeler Juden sich um die Anerkennung ihrer Schule als eine öffentliche bemühten, blieb sie bis zu ihrer Auflösung eine Privatschule.

Zwischen 1827 und 1892 betrug die Zahl jüd. Schüler 23 bis 36, einige Schüler wurden zeitweilig von einem Privatlehrer unterrichtet. Zu Beginn des 20. Jh. besuchten 21 Kinder die private jüd. Volksschule, 1928 waren es drei. 1924/25 erhielten 10 Kinder in christl. Schulen jüd. Religionsunterricht. 1930 wurde die jüd. Schule geschlossen. Jüdische Mädchen wurden häufig in die Klosterschule auf der Brede zu den ‚Armen Schulschwestern‘ geschickt, um sie vor antisemitischen Anfeindungen zu schützen. Jüd. Religionsunterricht erteilte bis 1933 ‚Rabbi‘ Buchthal, der auch Natur- und Erdkunde in der kath. Volksschule unterrichtete.

2.2.4 Die jüd. Gemeinde Brakels spendete seit Beginn der 1830er Jahre 8 Jahrzehnte lang kontinuierlich für die Haindorfsche Stiftung. Ärmere Gemeindeglieder bekamen Unterstützung von wohlhabenderen, erhielten aber bis zur NS-Zeit auch Zuwendungen aus dem städtischen Sozial- bzw. dem Armenfonds. 1904 wurde auf Anregung von Lehrer M. Weiler in Brakel ein ‚Israelitischer Frauenverein‘ mit dem Ziel, „Wohltätigkeit zu üben an Lebenden und Toten“, gegründet, dem alle Frauen der Gemeinde und des benachbarten Ortes Erkeln beitraten. Dem Vorstand gehörten die Damen Weiler, Sommer und Heinemann an. Wie der Frauenverein diente auch die Männer-Chewra in Brakel der Unterstützung von Durchreisenden. Männer- und Frauenchewra spendeten zu Beginn des 1. Weltkrieges einen erheblichen Betrag für das Rote Kreuz. Der Männerverein unter Leitung von Salli Liebenberg hatte Mitte der 1920er Jahre 35 Mitglieder, der Frauenverein unter Führung von Frau Sommer 25.

2.3.1 Gelegentlich fand der in 3-jährigem Abstand stattfindende Paderborner Judenlandtag in Brakel statt. Für 1700 ist in Brakel ein namentlich nicht genannter Untervorgänger der Paderborner Judenschaft nachgewiesen, der vielleicht auch Führungsaufgaben in der örtlichen Kehilla innehatte. 1781 wird Bendix Sallmen als ‚Juden-Vorsteher‘ bezeichnet, 1785 David Sostmann. 1808 und auch 1810 fungierte Nathan Bendix Adler als Vorsteher und Armenprovisor, 1810 unterstützt von einem vierköpfigen Ältestengremium. 1834 wurden Sostmann Flechtheim und Sadoch Sudheim für 6 Jahre zu Vorstehern der jüd. Gemeinde ernannt. 1845 gingen aus der Wahl Heinemann Flechtheim als Vors. und Salomon Heineberg mit Bendix Stern und Sostmann Loewenberg als Deputierte hervor. Seit 1847 wählte die Gemeinde 12, später 9 Vertreter. 1854 wurden der Ackerwirt Naphtali Nordheim als 1. Vors. der Synagogengemeinde und der Kleinhändler David Stern als sein Stellvertreter in ihr Amt eingeführt. Die Statuten von 1856 unterschrieben als stellv. Vorsteher W. Stern, L. Heineberg und S. Scheideberg.

August Sommer war bis Mitte der 1920er Jahre mehr als 2 Jahrzehnte Vorsteher der Synagogengemeinde Brakel, 1932/33 und noch 1937 Salli Liebenberg. Langjähriges Vorstandsmitglied war auch M. Buchthal. Viele Jahre Vorsitzender des Repräsentanten-Kollegiums in Brakel war Julius Flechtheim, der 1917 starb.

Als Kantoren fungierten in der Regel die Lehrer. Anfang des 20. Jh. war W. Stein Synagogendiener. Lehrer G. Moses war 1911 auch als Schächter tätig.

2.3.2 Eine besondere Stellung im Musikleben der Stadt nahmen Angehörige der Familien Heineberg und Liebenberg ein. Bis Mitte 1933 war Dr. Oskar Heineberg Primgeiger im Städtischen Orchesterverein. Sein Bruder Martin spielte Bratsche, Walter Liebenberg Flöte. Gegen den Willen des Brakeler Dirigenten Wilhelm Meinhold mussten in der NS-Zeit alle Juden entlassen werden. 1933 emigrierte Dr. Oskar Heineberg mit seinem Bruder Martin nach Argentinien und gründete dort einen Orchesterverein. Zu erwähnen ist auch der 1876 geborene behinderte Kunstmaler und Pianist Otto Flechtheim, Sohn von Helena und Alexander Flechtheim. Besonders erfolgreich als Varietékünstler war in den 1920er Jahren der in Warburg geborene, aber in Brakel aufgewachsene Kaufmannssohn Walther Flechtheim (1881–1949). Mit seiner Frau Hedwig war er in ganz Deutschland, vor allem in Bad Oeynhausen, erfolgreich. Das Paar, das unter den Künstlernamen „Monroe & Molly“ auftrat, emigrierte in den 1930er Jahren nach London.

Als Autor bedeutender medizinischer Werke bekannt wurde der 1812 in Brakel geborene Arzt Dr. Gottfried Théophile Gluge (gest. 1898 in Nizza). Er studierte in Berlin und wirkte später als Professor an der Universität in Brüssel, u. a. zählte der belgische König zu seinen Patienten. Als Lyriker machte sich unter dem Pseudonym Hans Schaffen der aus Brakel gebürtige Dr. jur. Hans Jacobi (1909–1978), Sohn des Lehrers Eugen Jacobi, einen Namen.

2.3.3 Die Aufnahme von Juden in den lokalen Schützenverein wurde in Brakel bereits seit Beginn der 1830er Jahre diskutiert. 1832 beschloss der Magistrat, „die Israeliten an den Schützenvereinen teilnehmen zu lassen“ mit der Begründung, dass die Juden, „sämtliche bürgerlichen Lasten mittragen und gleich den Christen ins Militär treten müßten“. 1835 beschwerten sich Mitglieder der Familie Heineberg, man habe sie, obwohl sie preuß. Soldaten seien, statutenwidrig „ganz ausgeschlossen“. In ihrem Schreiben an den Bgm. argumentierten sie: „Das jüdische Geld, auch die jüdischen Arbeiten gelten für gleich, nur bei einem allgemeinen Volksfest soll ein Jude mit den Christen nicht gleichstehen.“ Er möge doch die Schützengesellschaft zu Brakel auffordern, sie aufzunehmen. Der Bgm. sah sich dazu nicht befugt, da der Schützenverein seiner Ansicht nach juristisch gesehen eine ‚Privatgesellschaft‘ sei. Der Verein entzog sich der Aufnahme von Juden, indem er seine Statuten um den Passus, „als wirkliches Mitglied kann jeder Bürger christlicher Konfession aufgenommen werden“, erweiterte. In den folgenden Jahren vollzog sich offensichtlich ein Meinungswandel, denn 1837 waren von 18 Neuschützen 13 Juden. Auch in den folgenden 9 Jahrzehnten finden sich immer wieder jüd. Mitglieder.

Auch bei dem 1837 gegründeten ‚Gesellschaftsverein Club e. V.‘ findet man zwischen 1846 und 1919 sowohl unter den Mitgliedern als auch im Vorstand Personen aus den Familien Flechtheim, Weiler und Löwenbaum sowie den Lehrer Isac Bibo. 1942 musste sich der Club auflösen. 1894 wurde der ‚Verschönerungsverein‘ gegründet, zu dessen Gründungsmitgliedern auch Salli und Alex Flechtheim, Josef und Moses Weiler sowie Jacob Heineberg gehörten. 1898 hatte der Verein 114 Mitglieder, davon 14 jüdische. Besonders Julius Flechtheim wirkte viele Jahre im Vorstand und förderte den Verein mit großzügigen finanziellen Zuwendungen. Im Nachruf wies die AZJ 1917 nicht nur auf seine erfolgreiche Geschäftstätigkeit hin, sondern vor allem auf seine literarische Bildung und seine diskrete finanzielle Unterstützung der jüd. Gemeinde, u. a. bei der 1912 erfolgten Renovierung der Synagoge.

Josef Weiler, Soldat in den Kriegen 1866 und 1871, war langjähriges Vorstandsmitglied des Brakeler Kriegervereins und Ehrenmitglied der Feuerwehr. Hermann Weiler wurde 1919 zum Stadtverordneten gewählt. Erich (?) Weiler unterzeichnete als Repräsentant der jüd. Gemeinde einen Spendenaufruf für den Bau des Volksheimes, der späteren Stadthalle. Den Aufruf unterschrieb auch Julius Heineberg für die Freiwillige Feuerwehr. Hermann Lobbenberg und Luise (?) Koenigheim riefen mit Josef Weiler und anderen Bürgern zu Spenden für Brakeler Gefangene des 1. Weltkrieges auf. Salli Liebenberg bat 1923 als Mitglied des Elternbeirates um Unterstützung der ‚Armen Schulschwestern‘.

3.1 Der Synagogenneubau an der Ostheimer Str. orientierte sich an der Kasseler Synagoge. Nach behördlichen Auflagen durfte sich das Gebäude nicht von anderen Wohnhäusern unterscheiden und musste „in bestimmter Entfernung“ zu den christl. Kirchen stehen, um „Störungen zu vermeiden“. Der Betraum lag im Hinterhaus und erstreckte sich über 2 Etagen. Der Zugang erfolgte über den vorderen Hauseingang und den Flur des Vorgebäudes, in dem ein Schulraum und die Lehrerwohnung untergebracht waren. Die Empore erreichte man über die Treppe des Vorderhauses. In der Westwand befanden sich ein Ausgang zum Hof und der Thoraschrank. Der freie Platz hinter dem Haus wurde als Pausenhof und Turnplatz der Schule genutzt. Der dort befindliche Barren lockte auch die christl. Kinder der Ostheimer Str. an.

1912 wurde das Innere der Synagoge renoviert. Über ihre Ausstattung berichtete der ‚Brakeler Anzeiger‘, es gebe eine „im maurischen Stile ausgeführte herrliche Deckenmalerei“ des Kunstmalers Latwesen aus Hannover. Nach Zeitzeugenberichten befand sich über dem Eingang zur Synagoge die Inschrift: „Wir haben alle nur einen Gott“. Das Vorderhaus wurde nach den 1960er Jahren abgerissen, das Hinterhaus (Synagoge) steht noch.

Der Brakeler Bgm. erhob 1777 Beschwerde gegen Levi Itzig, der ein „Loch“ in seinem Keller hatte graben lassen. Der Betroffene wurde zum Sachverhalt vernommen und nannte als Gründe für die Anlage u. a. die Notwendigkeit, das Wasser „auf jüdischen Ceremonien“ zu benötigen. Das deutet auf die Anlage einer Mikwe hin. Sie zuwerfen zu lassen, wie vom Brakeler Magistrat vorgeschlagen, verbot das Oberamt Dringenberg.

3.2 Jüdischer Hausbesitz lässt sich bis in das 18. Jh. zurückverfolgen. Folgende Häuser gehörten jüd. Bürgern: Am Gänseanger 5 u. 9, Am Markt 5, 8 u. 10, Bahnhofstr. 6, 17 u. 24, Bohlenweg 9, Hanekamp 13, Klosterstr. 1, Königstr. 2, 7, 9 u. 15 (die Inschrift über dem Eingang des Hauses Königstr. 9 lautet: ZAD SUDHEIM HANA WEILER 1821), Nieheimer Str. 13, Ostheimer Str. 7 u. 14, Ratsgasse 1, Rosenstr. 1, Schoppenstiel 3, Thystr. 2, 4 u. 8 und Warburger Str. 10. Bis auf das ehemalige Betriebsgelände von Dalberg (Bohlenweg 9) sind alle Gebäude, wenn auch z. T. umgebaut, erhalten geblieben.

3.3 1626 beschwerten sich Bgm. und Rat zu Brakel über den Gografen, der – wohl in landesherrlichem Auftrag – den ortsansässigen Juden eine Grünfläche aus vorgeblich städtischem Gemeinbesitz als Begräbnisstätte zugewiesen hatte. Der Friedhof der jüd. Gemeinde Brakel des 18./19. Jh. lag zwischen Klöckerstr. und Siekbach. Wegen „unhygienischer Bedingungen“ drängte der Rat auf eine Neuanlage in eigener Verwaltung. 1853 kaufte daher Friedel Saalberg von dem Klempner Wilhelm Stock das 1128 m² große Grundstück am Hang des Hembser Berges, wo bis 1949 die Toten der jüd. Gemeinde begraben wurden. Es befinden sich dort noch etwa 230 Gräber in 9 Reihen mit teilweise verwitterten Grabsteinen. Die stattlichen Grabmale des Lehrers Isac Bibo und des Kaufmannes Julius Flechtheim sind erhalten. Während der NS-Zeit wurden Grabsteine umgeworfen. Der von der Stadt Brakel gepflegte Friedhof ist Eigentum des ‚Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe‘. 1960–1963 erfolgten gründliche Instandsetzungen, 1971 und 1973 weitere Maßnahmen zur Gestaltung. Die Eintragung in die Denkmalschutzliste erfolgte 1993.

Für 1854 ist belegt, dass Juden aus Erkeln in Ottbergen beigesetzt wurden. Die Bestattung einer Jüdin aus Erkeln in Bruchhausen wurde 1855 vom zuständigen Landrat untersagt; nach jüd. Aussage war das jedoch seit mehr als 2 Jahrhunderten üblich.

4.1 CJA Berlin, 1,75 A Bo Nr. 4. – ErzbistumsA Paderborn, Hs. XIVa 1–18. – Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz IV Vorl. Nr. 1035. – Hessisches StaatsA Marburg, Abt. 76A Nr. 28,26. – KreisA Höxter, B 1 Nr. 62 f. – LAV NRW, Abt. OWL (Detmold), u. a. M 1 I L Nr. 255 f., 258, 270, 272, 275 f., 283, 286 u. 293; M 1 I P Nr. 1106, 1398, 1403, 1439, 1447, 1455, 1473, 1499, 1561 u. 1568; M 2 Höxter, bes. Nr. 724, 741–744 u. 1790 auch D 20 C; sowie Abt. W (Münster), u. a. Fstm. Paderborn, Regierungskanzlei Nr. 1 und 2; Ämterrechnungen Nr. 570 f., 578, 580, 585, 591, 606, 610, 613 I, 619 f. u. 1836, Hofkammer Nr. 3303 f., 3306, 3308, 3310 u. 3328 f., 3640, 3644, Geheime Kanzlei Nr. 352, Geheimer Rat Nr. 1347, 1350, 2328 u. 2371, Landesherrliche Gerichte Nr. 248 f., 257, 261, 262, 265, 345, Oberamt Dringenberg, Akten Nr. 64, 68, 142, 162, Oberpräsidium 2627 Bd. 1; OFD Münster Devisenstelle Nr. 917, 1904, 1906, 1908, 3008, 3240, 3241, 4743, 5082, 5754, 8728, 10063; Domkapitel Paderborn, Akten Nr. 95.25, 124.32, 169.8, 170.38, 170.39, 284.6, 1378 u. 1604; Fürstabtei Corvey, Akten 693; Kgr. Westfalen A 17 Nr. 3 u. 21 sowie B 1 Nr. 159 und Reichskammergericht F 683. – StadtA Brakel, A 1061–1065, 1067, 1073, 1079, 1410, 1432 u. 1436 f. auch B 188 f. u. 779–794. – StadtA Warburg, Coll.

Ros. VIII 3. – In den CAHJP Jerusalem, D/Br 2 befinden sich Inventare des Nachlasses von Mosche sowie von David aus Brakel (1764, 1803).

4.2 Zwei Fenster der ehem. Synagoge befinden sich im Stadtmuseum Brakel. Korrespondenz (1941–1966) von Hans Jacobi liegt in der McFarlin Library, University of Tulsa, Oklahoma, P. E. N. archive, Series 1, Box 41, Folder 1. Porträtfotos einzelner Juden sowie Lageplan und Foto vom Umbau der Synagoge in ENGEMANN/ERNST, Nationalsozialismus und Verfolgung in Brakel und in ERNST, Zur Geschichte der jüdischen Mitbürger. Fotos von Häusern ehem. jüd. Besitzer, des Friedhofs Am Hembser Berg und der Synagoge in PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 254–257 Nr. 207–219. Fotos der Synagoge in BROCKE, Feuer an Dein Heiligtum gelegt 77 f. Lageplan des Friedhofes und Belegverzeichnis im städtischen Friedhofsamt Brakel. Fotos des Friedhofs am Hembser Berg in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 AZJ 58 f (1894–1895), 81 (1917). – ARONSTEIN, Stammbaum der Familie Aronstein, Tafel II Nr. 20 sowie IV Nr. III. – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 3–46 (1829–1911/1913). – BRUNS Alfred (Hg.), Inventar des Stadtarchivs Brakel (= Westf. Quellen und Archivverzeichnisse 7) (Münster 1982) bes. 272 f. – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 63, (1911) 77, (1913) 87, (1924/25) 58. – Israelitisches Familienblatt (1904, 1914, 1917, 1928, 1934). – Im deutschen Reich (1896) 163. – Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur (1905) 5, 22. – Ost und West (1911) Sp. 665. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 49.

4.4 Brakel 829–1229–1979 (Brakel 1979). – ENGEMANN Herbert, Zur Geschichte der Judengemeinde. In: Brakel, 264–273. – DERS., Das jüdische Schulwesen Brakels im 19. Jahrhundert. In: Brakel, 274–288. – DERS., Der Briefnachlaß Robert Dalbergs: Ein Zufallsfund. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 229–239. – DERS., Zur Geschichte der jüdischen Mitbürger in Brakel. 50 Jahre „Reichskristallnacht“. Dokumentation der Ausstellung der Stadt Brakel im Haus des Gastes vom 5. bis 25. November 1988 (= Brakeler Schriftenreihe 6) (Brakel 1990). – DERS., Das Schützenwesen der Stadt Brakel 1567–1992. 425 Jahre Brakeler Schützen, eine Chronik (Brakel 1992). – ENGEMANN Herbert/ERNST Ulrich (Hg.), Nationalsozialismus und Verfolgung in Brakel. Eine Dokumentation (Brakel 1988). – ERNST Ulrich, Sonderstellung und Verfolgung der Juden. In: Brakel, 289–293. – DERS., Jüdischer Friedhof Brakel (= Historische Stätten, Faltblatt 11). (Brakel 1988). – FAASSEN, Juden im Paderborner Land. – JUNKER Bernhard, Zur Geschichte des jüdischen Friedhofs in Brakel. In: Brakel, 294–298. – MÖLLENHOFF/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Jüdische Familien in Münster, Bd. 2, 1 70 ff, 392–397–402. – SCHULTE Birgitta, Die Synagogengemeinde in Brakel von ihren Anfängen bis zu ihrer Vernichtung im 3. Reich (Staatsexamensarbeit Univ./GH, Paderborn 1984) Typoskript in der EAB.

Herbert Engemann

BÜNDE

1.1 Stadt Bünde, Kr. Herford

1.2 Bis 1609/66 Gft. Ravensberg; bis 1806/07 Kftm. Brandenburg bzw. Kgr. Preußen; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Westphalen, Kaiserreich Frankreich) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1719 Stadtrechtsverleihung.

Die Synagogengemeinde Bünde wurde 1856 konstituiert.

Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

Affidavit Bürgerschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Alija hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Batmizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Berachot Segens-, Lob- und Danksprüche

Besamimdose Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

Bima Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Brith 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Chuppa Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandatsherrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. verleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAUSS Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindefundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositor
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*